

Muttertagsaktion der OFRA erregte Aufsehen : "Vorbeugen - nicht sterben"

Autor(en): **H.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **3 (1977)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-358604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

"Vorbeugen - nicht sterben"

(h.r.) Unter dem Motto 'Danke für die Blumen...' haben wir - mit einer 'spektakulären' Aktion zum Ausdruck gebracht, dass wir auf Muttertagspflichtübungen wie den obligatorischen Blumenstrausen gerne verzichten, wenn dafür an den übrigen 365 Tagen unsere berechtigten Forderungen erfüllt werden.

In Bern und Zürich bewegte sich am Samstag vor dem Muttertag durch die Innenstadt ein Trauerzug von schwarzgekleideten, leichenblass geschminkten Frauen, die einen Sarg und Kranz bzw. eine Bahre zum Sitz der jeweiligen kantonalen Aerztegesellschaft trugen, um dort ein Protestschreiben zu überreichen. Verlangt wurde darin, dass die Aerzte endlich den Widerstand aufgeben sollen gegen die Tarifvorschläge der Krankenkassen für einen einheitlichen Tarif der Vorsorgeuntersuchungen des Gebärmutterkrebses. In Bern hielt es die Aerztegesellschaft nicht für nötig, einen Vertreter zur Annahme des Briefes in das Büro zu schicken, während in Zürich immerhin ein juristischer Berater der Aerztegesellschaft anwesend war.

Diskriminierung der Frau in der Krankenversicherung

Wir Frauen zahlen 10% höhere Krankenversicherungsprämien als Männer. Anfangs 1976 kürzte der Bund die Subventionen an die Krankenkassen um 10%. Als weitere Sparmassnahmen auf dem Rücken der arbeitenden Bevölkerung, insbesondere der Frauen hat der Bund jetzt eine neue, elegantere Methode gefunden: Die Subventionen werden eingefroren, d.h., nicht mehr der Teuerung angepasst.

Aufgrund der Subventionskürzung fiel Anfang 1976 dem Krankenkassenkonkordat auch nichts Besseres ein, als den Kassen zu empfehlen, Vorsorgeuntersuchungen ganz und gar fallen zu lassen, zu denen sie aufgrund des geltenden Gesetzes von 1911 ohnehin nicht verpflichtet waren, die sie aber oft 'grosszügig' übernommen hatten bei geschickter Diagnose des Arztes.

Vor allem mit der Ablehnung der Uebernahme der Kosten für die Krebsvorsorgeuntersuchung wird im wahrsten Sinne des Wortes unser Leben aufs Spiel gesetzt. Das Krankenkassenkon-

kordat hat das inzwischen begriffen. Sicher hat zu diesem schnellen Begreifen unsere Petition mit 15000 Unterschriften beigetragen, in der wir das Recht auf eine gründliche kassenpflichtige Voruntersuchung zu einem einheitlichen Tarif forderten. Im November 1976 empfahl das Krankenkassenkonkordat den Kassen, gewisse Vorsorgeuntersuchungen, darunter den 'Krebsabstrich' wieder zu übernehmen. An diese Aufforderung war die Bedingung geknüpft, mit der Aerzteschaft Tarife zwischen 50.- und 60.- Fr. auszuhandeln, wovon die Krankenkassen Fr. 40.- übernehmen würden.

Wer gönnt? Das Leben der Frauen oder die Profitsucht der Aerzte?

Die Aerzteschaft allerdings ficht es nicht weiter an, dass der Gebärmutterhalskrebs immer noch neben dem Brustkrebs zu den häufigsten Krebsarten bei Frauen gehört, dass der Krebs durch eine einfache Untersuchungsmethode (Krebsabstrich) im Anfangsstadium zu diagnostizieren und in diesem Stadium fast mit 100%-iger Sicherheit heilbar ist, und dass er zudem in recht jungen Jahren, nämlich ab dem 30. Lebensjahr auftritt. Es interessiert sie auch nicht sonderlich, dass in fortgeschrittenem Stadium die Heilungschance nur noch etwas über 30% beträgt. Die Aerzte haben weitaus grössere Sorgen. Ihr Profit scheint ihnen bei dem Vorschlag des Krankenkassenkonkordates nicht in ausreichendem Masse gesichert. Und so verhandeln sie langsam und zäh - während gleichzeitig weitere Frauen an Krebs erkranken - um ein paar Franken mehr. Desto langsamer die Verhandlungen vor sich gehen, desto vorteilhafter für die Aerzte, denn so lange können sie weiterhin das zur Zeit übliche Honorar bis zu Fr. 120.- je Untersuchung fordern.

Unsere Aktion wurde verstanden trotz des befremdlichen Anblicks, mit dem in Bern und Zürich die Samstagseinkäufer konfrontiert wurden. Wir hörten keine Proteste, und unsere Flugblätter fanden reissenden Absatz. Dies zeigt, dass die Aerzte mit ihrer Profitgier kaum noch mit Sympathien in breiten Kreisen der Bevölkerung rechnen können.

Zu dieser Problematik vgl. unsere Broschüre "Lieber ein Mann und gesund als eine Frau und krank"!



Unsere Muttertagsaktion in Zürich

Solothurn

Eine Frau mit Zivilcourage

(E.H.) Für die Solothurner Regierungsratswahlen kandidierte erstmals in der Geschichte Solothurns eine Frau. Die Anliegen der Hälfte der Bevölkerung, der Frauen, sind in unserer Gesellschaft kaum vertreten. Eine Demokratie ohne Frauen ist aber nur eine halbe Demokratie.

Mit einigem Respekt können wir Frauen auf das Wahlergebnis schauen, Marguerite Misteli erreichte ein beachtliches Resultat. In einigen Bezirken stimmten über 10% der Wählerinnen und Wähler für sie, so im Bezirk Solothurn 15%, Kriegstetten 14%, Olten 12%, Lebern 9%, durchschnittlich im Kanton sind es 7,5%. Die Ofra und ein überparteiliches Unterstützungskomitee unterstützten ihre Kandidatur.

Luzern

Neues Frauenzentrum

Seit ungefähr einem Jahr arbeiten wir (FBB, Ofra und nichtorganisierte Frauen) an der Idee für ein Frauenzentrum. Angefangen hat das Ganze mit der Vorbereitung für ein Frauenfest im Juni. Umfragen wurden gemacht über die Notwendigkeit eines Frauenzentrums, an Veranstaltungen sammelten wir Bedürfnisse und Ideen. In Arbeitsgruppen die sich seit Dezember 76 regelmässig treffen, wird intensiv gearbeitet und diskutiert: einerseits, wie wir ein Frauenzentrum aufbauen und propagieren, andererseits, wie wir ein Frauenzentrum gestalten wollen. Wir möchten mit einem Frauenzentrum möglichst vielen Frauen Gelegenheit bieten, sich mit Frauen zu treffen, gemeinsam etwas zu unternehmen, und in Arbeitsgruppen uns eingehend mit der Frauenfrage auseinandersetzen.

Nun haben wir ein Frauenzentrum. D.h. eine grosse 5-Zimmer-Wohnung im Zentrum, Zürichstrasse 28, Luzern. Am 18. Juni 77 findet die Gründungsver-sammlung des Vereins Frauenzentrum im Pfarreisaal Maihof statt, anschliessend gibt es ein riesiges Frauenfest mit Information, Theater, Musik, Tanz u.s.w.

Frauen, ins Frauenzentrum!

Schaffhausen

Emanzipationstheorien

Nachdem die Diskussion über A. Schwabers 'Kleiner Unterschied' eine ganze Reihe Frauen unserer Ofra-Sektion interessiert haben, beginnen wir in Kürze mit einem neuen Schulungskurs. Unter dem Thema 'Emanzipationstheorien' hören und diskutieren wir zusammen sechs Referate, die die Situation der Frau in der Gesellschaft unter verschiedenen Gesichtspunkten beleuchten. Die Frau und ihre Sexualität, die Stellung der Frau in der Familie, ihre Diskriminierung in Erziehung, Ausbildung und Beruf und nicht zuletzt die Probleme des Hausfrauendaseins werden in den Referaten angesprochen. Anzuführen ist noch, dass die Referate verschiedene Positionen von Theoretikerinnen der Frauenbewegung aufzeigen wollen. Der Schulungskurs beginnt am 6. Juni um 20.00 Uhr, im Rest. 'Steinbock' und findet dann 14-tägig jeweils am Montagabend statt. Einen kleinen Höhepunkt wird sicher das Streitgespräch zwischen zwei Frauen unserer Gruppe über S. Firestones Schrift 'Frauenbefreiung und sexuelle Revolution' bilden, das am 20. Juni einen weiteren Beitrag zu dieser Uebersicht über 'Emanzipationstheorien' liefern wird.

Bern

Neu: Stamm

Jetzt klappt's! Wir haben einen Stamm. Wir treffen uns jeden letzten Mittwoch im Monat ab 20.00 Uhr im 'Braunen Mutz' (Genfergasse 3). Zum Plaudern, zum Schwatzen, zum Diskutieren. Ein Stamm, zum die Ofra kennen lernen.

Beratung

OFRA Basel, Hammerstrasse 133, 4057 Basel, Tel. 061/32 11 56 geöffnet jeden Dienstag 17.00-19.00h

INFRA Bern, Mühlemattstr. 62 3007 Bern, Tel. 031/45 06 16 geöffnet Dienstags 16.00-20.00h und Samstags 14.00-17.00h

OFRA Schaffhausen, Mühletalsträsschen 13, 8200 Schaffhausen, Tel. 053/5 65 21 geöffnet jeden Dienstag 18.00-20.00h

OFRA Solothurn, E. Hübler, Schützenstrasse 7, 4552 Derendingen Tel. 065/42 36 93 (Kontaktstelle)

INFRA Zürich, Lavaterstr. 4, Zürich Tel. 01/25 81 30 geöffnet jeden Dienstag 14.30-18.30h

Delegiertenversammlung des Schweizer Verbandes für Frauenrechte:

Wichtige Fragen

K.B. Am 7./8.Mai tagte die 66. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für Frauenrechte in Montreux. Als Präsidentin wurde Mme Girard-Montet von Frau Olivia Egl abgelöst. Neben den ordentlichen Geschäften befassten sich die Delegierten mit zwei wichtigen Themen. Zum Bild der Frau in der Werbung und in den Massenmedien fand eine Podiumsdiskussion statt, über die Krankenversicherung/Prämienungleichheit/Vorsorgeuntersuchung sprach Herr von Schroeder, Präsident des Krankenkassenkonkordates. Er schilderte die für die Frauen verheerenden Folgen der Sparpolitik des Bundes und forderte die Frauen auf, ein stärkeres Mitspracherecht bei der Gestaltung der Krankenversicherung zu verlangen. Leider war die Zeit zu knapp für eine eingehende Diskussion dieser Fragen. Es ist zu hoffen, dass sie jetzt in den Sektionen des Verbandes stattfindet und dass alle Forderungen aktiv unterstützt werden, die in diesem Zusammenhang gestellt werden.

Regnerischer Samstag

(K.B.) Ein regnerischer Samstag. Ich fahre von Bern nach St.Gallen. Dort hält der BSF (= Bund Schweizerischer Frauenorganisationen) seine Delegiertenversammlung ab. Für "Emanzipation" will ich mich an Ort und Stelle informieren.

In der Aula der Hochschule wird gerade über den Entwurf zum neuen Ehe-recht diskutiert. Star dieses Vormittags ist Bundesrat Furgler. Die Damen hatten die Ehre... Was Wunder, dass da viel von Partnerschaft die Rede ist. Und Gemeinschaft. Und so. Ausgewogene Voten. Eine Delegierte warnte davor, diesen Entwurf schon jetzt überall zu diskutieren, man wolle doch erst die Parlamentsdebatte abwarten, da werde doch wohl noch einiges geändert. Sicher ja, das ist zu befürchten. Aber selbst Herr Bundesrat drang darauf, nicht erst die Verwässerung abzuwarten; die Frauen dürfen und sollen schon jetzt diskutieren.

Ich zog es vor, einen Blick in die Kongressunterlagen zu werfen. Der Jahresbericht ist hübsch aufgemacht und ordentlich umfangreich: 110 Seiten. Ich blättere. "Eherecht". "Kindsrecht". "Broschüre über Familienplanungsstellen in der Schweiz", jeweils 1/2 Seite. Der Vorstand hat in verschiedenen Vernehmlassungsverfahren Stellung bezogen, z.B. zum Zivilschutz, zum Asylgesetz, zur "Schaffung eines Zehnfrankenstückes"... Ich blättere weiter. In verschiedenen Kommissionen waren BSF-Frauen tätig. Das geht von "Berufsfragen" bis zur Vertreterin in der Swissaid; nur die Kommission "zum Studium des"

Schwangerschaftsabbruchs" hat während des ganzen Jahres nie getagt. Ganz am Schluss des Büchleins die Gönner, von der "ASTRA Fett- und Ölwerke AG, Steffisburg" bis zur "Zürcher Kantonalbank, Zürich" sind 26 Firmen aufgezählt - das seien nicht alle, wird versichert - dennoch sei die Finanzsituation "unbefriedigend" - wie die das nun machen?

Das "Programm des BSF für die nächsten 2 Jahre" umfasst 6 Punkte; sie sprechen für sich:

1. Mitgliederzahl erhöhen
2. Haushaltarbeit aufwerten, durch Kurse für Hausfrauen z.B.
3. Umschulung für Mütter erwachsener Kinder (mündlich wurde mir versichert, es handle sich da um die Vermittlung unbezahlter Arbeit)
4. Diskussion über Nationaldienst für Frauen
5. Studium über Frauen, die sich der Ausländerin stellen
6. Weiterarbeit der Kommissionen und des Sekretariats

Mhhhh! Mittlerweile hat die Diskussion einen gütlichen Abschluss gefunden. Die Damen gehen zum Mittagessen. Für ein paar Minuten noch Gelegenheit, einigen Damen Fragen zu stellen. Nein, nein, über die Krankenversicherung hätten sie nicht im Sinn zu diskutieren, das gehe ja eigentlich die Frauen nicht speziell an. Vielleicht doch ein wenig mehr als die "Schaffung eines Zehnfrankenstückes", dünkt mich.

elbank ****Hindbank ****Hindbank ****Hindbank ****Hindbank ****

Es ist eine nationale Demonstration zur Unterstützung des Kampfes der Frauen in Hindelbank geplant. Am 25. Juni. Auskunft über das Sekretariat der OFRA, Tel. 061/32 11 56

Der "Schwarzpeter" vom April 77 informiert ausführlich über die gefangenen Frauen in Hindelbank. Bestellungen an Aktion Stravollzug, Postfach 3003, 3000 Bern 7!

KONTAKTE

Sekretariat der OFRA (Organisation für die Sache der Frauen) Hammerstr. 133, 4057 Basel, Tel. 061/32 11 56 geöffnet 9.00 - 13.15h

Aargau, Bachstr. 65, 5000 Aarau Tel. 064/22 25 37
Basel, Hammerstr. 133, 4057 Basel Tel. 061/32 11 56

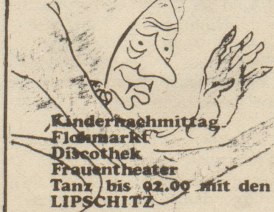
Bern, Postfach 4076, 3001 Bern Tel. 031/43 33 49

Luzern, Köwenstr. 9, 6004 Luzern
Olten, Postfach 755, 4600 Olten Tel. 062/21 20 36

Schaffhausen, Postfach 509, 8201 Schaffhausen, Tel. 053/5 65 21

Solothurn, Schützenstr. 7, 4552 Derendingen, Tel. 065/42 36 93
Zürich, Postfach 611, 8026 Zürich Tel. 01/44 64 94, vormittags

HAXEFESCHT
25. Juni 1977
Reithalle Solothurn



Organisation für die Sache der Frauen

AAREBOGE-FESCHT

Mir Rumpelstilz, Trio Grande, Festküche, Flohmarkt Samstag, 25. Juni, ab 17.00 h Festhalle Bern Vorverkauf in Bern: Musik Bestgen